

Mein Kater Lolek und ich

Mein Krankheitsverlauf war lange so, dass ich arbeiten konnte. Zwar ohne Gehör, aber die Pausen zwischen den Operationen waren akzeptabel, ich war 20 Jahre lang berufstätig.

Als ich Mitte 40 war, kam eine rapide Verschlechterung meiner Lage, ich brauchte Operationen, Bestrahlungen, hatte eine Hirnthrombose und habe mein einziges gut sehendes Auge verloren. Schweren Herzens musste ich meine sehr schöne Arbeit aufgeben.

Fast blind, dazu taub und lahm fand ich mich wieder, ich lebe allein. Ich bekam Psychotherapie verschrieben, aber wie sollte ich das machen? Die ersten Monate waren sehr schwer, dann habe ich beschlossen, mir eine Katze aus dem Tierheim zu holen. Ich hatte schon als Studentin Katzen, die draußen waren und Mäuse gefangen haben. Ich mag ihre Unabhängigkeit und Freundschaft.



Jetzt ist mein Kater Lolek schon 3 Jahre bei mir. In der Zeit habe ich neuen Lebensmut gefunden, obwohl sich meine Lage nicht mehr bessern wird. Lolek ist sehr verschmust und immer in meiner Nähe, schläft sehr viel und ist zu jedermann sehr nett. Seine Betreuung am Morgen machen meine Pflegerinnen, alle lieben ihn. Und ich bin nicht allein.

Ich denke manchmal, ohne ihn wäre mein Leben zu trostlos. Ein Therapeut könnte mir nicht viel helfen, ich sehe zu schlecht. Der Kater liegt gern auf meinem Schoß und schnurrt, warm und weich, und mag es sehr, gestreichelt und am Hals gekraut zu werden. Er ist ein Freund, der immer da ist und mit dem ich sprechen kann. Manchmal miauen wir auch wechselseitig :-). Ich liebe ihn und er liebt mich. Eine unkomplizierte emotionale

Beziehung, in der ich so sein kann, wie ich jetzt eben bin. Ich glaube, er hilft mir sehr, im psychischen Gleichgewicht zu bleiben.